

kalten Quellwassers auch tiefer vor, in Moosbrunn bei Wien sogar bei nur 150 m Seehöhe! Durch die weißen Blüten ist sie sofort von *P. vulgaris* zu unterscheiden – wenn sie blüht; steril wird die Sache schwierig.

Zum Abschluß seien noch die **außer-europäischen „Tierfänger“** wenigstens kurz gestreift. Die rein tropischen Kannenpflanzen (Nepenthaceae mit nur einer Gattung *Nepenthes* mit ca. 60 Arten) leben in Borneo und Umgebung und strahlen von dort bis Madagaskar, Südchina und Australien aus. Die Familie steht den Droseraceae sehr nahe, was den Blütenbau betrifft. Es handelt sich um Halbsträucher, die mit Blattranken klimmen und deren Blätter z. T. zu den bekannten Kannen umgebildet sind.

Die ebenfalls nahe verwandten Sarraceniaceae leben mit drei Gattungen (*Sarracenia*, *Heliophora*, *Darlingtonia*) in Nordamerika, eine Gattung (*Cephalotus*) in Südwest-

australien. Von den neun Arten der Gattung *Sarracenia* dringt *Sarracenia purpurea* am weitesten nach Norden vor (bis Labrador, Neufundland). Es handelt sich um Rosettenpflanzen mit langen, zu gekrümmten Schläuchen („pitches“) umgebildeten Blättern und großen, bei *S. purpurea* purpurnen Blüten. *Sarracenia purpurea* wurde mit Erfolg in einem Moor bei Vevey in der Schweiz sowie in Irland eingebürgert, sie wird auch immer wieder in Gewächshäusern kultiviert.

In Australien lebt schließlich dann noch die monotypische (nur eine Art) Gattung *Byblis* (Byblidaceae), kleine Kräuter mit gestielten Drüsenhaaren ähnlich den Tentakeln von Drosera.

**Gerade die Vielfalt der Gestaltung und die Einmaligkeit ihrer Ernährungsweise, die der Forschung noch viele Rätsel aufgibt, sollte für uns Mahnung sein, das Überleben dieser Pflanzen durch sinnvollen Schutz ihrer Standorte zu sichern – und das**

**nicht nur bei uns, sondern auch in Übersee, wo sich gerade in unseren Tagen in manchen Gegenden ein Inferno der Zerstörung vollzieht, das seinesgleichen sucht!**

#### Literaturhinweise:

- CASPER, S. J., 1974: Lentibulariaceae. In: HEGI, G. Illustrierte Flora von Mitteleuropa, Band VI, Teil I, S. 506–550, Berlin.
- COSANDEY, F., 1964: La tourbière des Tenasses sur VEVEY. Beiträge zur geobotanischen Landesaufnahme der Schweiz, Bd. 45, S. 320, Bern.
- HEGI, G., 1931: Illustrierte Flora von Mitteleuropa, Droseraceae in Band IV/2, S. 497–511, München.
- HESLOP-HARRISON, J., 1980: Fleischfressende Pflanzen. Spektrum der Wissenschaft, S. 73–81, Heidelberg.
- SCHAEFTLEIN, H., 1960: Drosera (Sonnentau) auf der Turracher Höhe. Carinthia II, 70. bzw. 150. Jg., S. 61–81, Klagenfurt.
- TAYLOR, P., 1972: Utricularia. In: Flora Europaea, Band 3, S. 296 f., Cambridge.

BESTANDSENTWICKLUNG – STATUS

ÖKO-L 3/4 (1981): 9–11

## Beitrag zur Reptilien- und Amphibienfauna der Urfahrwänd

Fritz MERWALD  
Beethovenstraße 9  
A-4020 Linz

In einer Reihe von Arbeiten wurde in den letzten Jahren über ein Gebiet unserer Stadt berichtet, das unter dem Namen Urfahrwänd allgemein bekannt ist. Das Verdienst, sich mit diesem wenig beachteten, jedoch hochinteressanten Areal auseinanderzusetzen, gebührt der Naturkundlichen Station der Stadt Linz. Es liegen nunmehr eine Reihe verschiedener Arbeiten vor, die sich mit den ‚Urfahrwänd‘ befassen.

So hat KOHL (1972, 1975) über die geologischen Verhältnisse berichtet. KUMP (1975) und SCHÜSSLER (1975) stellten kommentierte Listen über die Flora bzw. Pilzarten zusammen. DUNZENDORFER (1980) erstellte eine umfassende pflanzensoziologische Studie. REICHL (1980) und ERLACH (1975) lieferten Beiträge zur Schmetterlings- bzw. Vogelfauna.

In allen Arbeiten wird immer wieder darauf verwiesen, daß große Teile des Untersuchungsgebietes infolge der schweren Zugänglichkeit seiner an vielen Stellen steil abfallenden Granitfelsen und Hangwälder, die eine landwirtschaftliche Nutzung und eine Bebauung fast unmöglich machen, bis heute nahezu völlig im Naturzustand verblieben sind. Aus

wissenschaftlicher Sicht stellen daher die Urfahrwänd einen überaus interessanten, besonders erhaltungswürdigen Lebensraum dar. Aus den Arbeiten geht weiters hervor, daß hier ein südexponiertes, äußerst wärmebegünstigtes Biotop – mit einer typisch xerothermen Flora und Fauna – vorliegt. So zeigt REICHL (1980) auf, daß sich unter den festgestellten Schmetterlingsarten ausgesprochen wärmeliebende Formen befinden.

Zur selben Feststellung kommt DUNZENDORFER (1980) hinsichtlich der Zusammensetzung der Pflanzenwelt des Untersuchungsgebietes.

#### Beobachtungsergebnisse

Über die herpetologischen Verhält-

nisse der Urfahrwänd liegen bisher keine Untersuchungen vor. Von den wenigen Autoren, die sich mit den Amphibien und Reptilien Oberösterreichs bisher befaßten, erwähnt dieses Areal lediglich EBERHARDT (1933). Die vorliegende Arbeit stellt – der Verfasser ist sich dessen voll bewußt – den Versuch einer wohl nur bescheidenen Aussage über die Reptilien und Amphibien der Urfahrwänd dar, die auf sehr lückenhaften Aufzeichnungen, die für eine Veröffentlichung nicht vorgesehen waren, beruhen. Trotz dieser Mängel erscheint es mir vertretbar, meine Beobachtungen systematisch und chronologisch geordnet zusammenzustellen, um damit beizutragen, eine der noch bestehenden Lücken – wenigstens teilweise – zu schließen. Dazu kommt noch der bedauerliche Umstand, daß durch den Ausbau der Krumauer Bundesstraße fast alle mir bekannten Aufenthaltsräume von Reptilien und Amphibien im Bereich des Hangfußes der Urfahrwänd vernichtet wurden.

Das **Beobachtungsgebiet** erstreckt sich zwischen dem Haus Rudolfstraße 102 und der nicht mehr bestehenden Bahnhaltestelle Schiffmühle. Dieses Areal beginnt auf einer Strecke von mehr als 600 Metern mit hohen Steilabstürzen und setzt sich in Form von Felsköpfen, Vorsprüngen und Überhängen weiter donau-

all dort vor, wo früher Weingärten angelegt waren.

Das Untersuchungsgebiet bildeten die an der Krumauer Bundesstraße gelegenen und von ihr aus einsehbar Felsabstürze und zum Teil die Hänge hinter einigen Häusern. Der Königsweg, ein alter Fußsteig, der von der Berggasse schräg zur Krum-

aer Bundesstraße führt, wurde in dieses Areal einbezogen. Die zum Teil sehr steilen, nur für einen Kletterer zugänglichen Abstürze blieben unberücksichtigt. Infolge der südlichen Lage und der Trockenheit des Gebietes war nur das Vorkommen von Reptilien zu erwarten. Trotzdem konnten in zwei Fällen auch Amphibien beobachtet werden. Dies allerdings nur bei den Häusern, wo Schatten und größere Feuchtigkeit auftraten. Als Ergänzung meiner eigenen Beobachtungen konnten nur die wenigen, von WETTSTEIN (1957) angeführten Beleghinweise aus dem Oberösterreichischen Landesmuseum herangezogen werden.



Das künftige „Naturschutzgebiet Urfahrwand“ bildet mit seinen wärmeliebenden Wäldern und Felssteppen die nördliche Fläche des unter dem Namen „Linzer Pforte“ bekannten Donaudurchbruches. Die an den Fuß der Urfahrwand angelehnte Häuserzeile mußte inzwischen Straßenerweiterungsarbeiten weichen. Im Hintergrund die reich gegliederte Mühlviertler Landschaft mit dem Pöstlingberg.

Beide Fotos: Stadtarchiv Linz, Abt. Dokumentation

aufwärts fort. Zwischen der äußerst stark frequentierten Bundesstraße und den Felsabstürzen der „Wänd“ standen bis zum Jahre 1972 alte, sehr niedrige Häuser mit kleinen Gärten. Infolge seiner südexponierten Lage ist das Beobachtungsgebiet einer starken Sonnenbestrahlung ausgesetzt und bietet daher, wie bereits angeführt, wärmeliebenden Pflanzen- und Tierarten sehr günstige Lebensbedingungen. In diesem Zusammenhang muß auf WERNECK (1954) verwiesen werden, der nachweist, daß in der Nähe, so bei Bad Mühlacken, Ottensheim und Puchenu, bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts Wein angebaut wurde. Er zeigt auf, daß in allen früheren Weinbaugebieten Oberösterreichs wärmeliebende Tier- und Pflanzenarten vorkommen und bezeichnet daher den Weinbau als einen geradezu sicheren Anzeiger für die panonischen Lebensverhältnisse eines Gebietes. Sehr eindrucksvoll zeigt sich diese Beziehung bei der Smaragdeidechse (*Lacerta viridis*). Sie kommt, wie aus einer Karte in der Arbeit von WETTSTEIN (1957) hervorgeht, am linken Donauufer über-



Auf engstem Raum drängen sich die Mühlkreisbahn, die Krumauer Bundesstraße und die alten, von kleinen Gärten umgebenen Häuser zwischen der Donau und den Felsabstürzen der Urfahrwand. Im unteren Handgriffel zieht der zu einem Naturlehrpfad gestaltete Königsweg entlang.

## Amphibien

### Froschlurche

#### 1. Erdkröte (*Bufo bufo*)

Es liegt nur eine Beobachtung vom 20. 4. 1972 aus dem Garten des Hauses Urfahrwand 21 vor.

#### 2. Springfrosch (*Rana dalmatina*)

Nur eine Beobachtung aus dem Hausgarten Urfahrwand 21 liegt vor.

## Reptilien

### Echsen

#### 1. Zauneidechse (*Lacerta agilis*)

Die Steilabstürze und Hangwälder der Urfahrwand bilden keinen geeigneten Lebensraum für die Zauneidechse. Ich sah nur einmal ein Männchen am 17. August 1937 am Königsweg.

#### 2. Smaragdeidechse (*Lacerta viridis*)

Bereits EBERHARDT (1933) gibt an, daß er diese Art an der Urfahrwand beobachtet hat. In der Sammlung des Landesmuseums befinden sich drei Exemplare, die am 14. Juli 1956 dort gesammelt wurden. Ich konnte *Lacerta viridis* wiederholt in einem Steinbruch nach dem Haus Rudolfstraße 102 feststellen, wo die dort steil aufragende Felswand in einem Halbrund von der Straße zurückweicht. Folgende Beobachtungen wurden notiert:

27. Mai 1960: 2 Ex.

8. Juni 1970: 1 Ex.

1. Mai 1971: 1 Ex.

6. Juni 1974: 2 Ex.

Bei Beobachtungsgängen in den Jahren 1979, 1980 und 1981 konnten keine Smaragdeidechsen festgestellt werden.

3. Mauereidechse (*Lacerta muralis muralis* und *Muralis m. maculiventris*).

Diese südliche Art war in Oberösterreich nicht beheimatet. Sie wurde nach dem ersten Weltkrieg durch den Friseur August Lentner auf der Urfahrwand ausgesetzt. Auch WETTSTEIN (1957) erwähnt dieses Aussetzen und zitiert SOCHUREK („Unsere Heimat“, 26. Jahrg., 1955).

Der genaue Zeitpunkt des Aussetzens ist wie die Zahl der freigelassenen Tiere und ihre Artzugehörigkeit unbekannt. Über gleiche Faunenverfälschungen berichtet MERTENS (1960). Danach wurde in Passau die in Norditalien vorkommende *Lacerta muralis brügemani* und an einigen Stellen Mitteleuropas die Unterart *Lacerta muralis maculiventris* ausgesetzt. Die von Lentner auf der Urfahrwand freigelassenen Tiere fanden so günstige Lebensräume vor, daß sie sich rasch vermehrten und

An der Urfahrwand kam neben *Lacerta muralis muralis* auch *Lacerta muralis maculiventris* vor. Die Merkmale der Unterart, eine gelbliche, leicht rötliche und erheblich schwarzgefleckte Unterseite sind bei Tieren in der Freiheit kaum feststellbar. Ich habe zum Zweck einer näheren Bestimmung elf Tiere gefangen und kurze Zeit in einem Terrarium gehalten. Unter ihnen befanden sich drei *Lacerta muralis maculiventris*.

An dem bereits bei *Lacerta viridis* angeführten Beobachtungsplatz nach dem Haus Rudolfstraße 102 habe ich oft Mauereidechsen beobachtet:

- 8. Mai 1937: 3 Ex.
- 13. Juni 1938: ca. 9 Ex.
- 27. Mai 1960: 3 Ex.
- 8. Juni 1970: ca. 7 Ex.
- 4. Juli 1975: 3 Ex.
- 6. Sept. 1976: 3 Ex.

Mehrmals habe ich Mauereidechsen auch bei den Häusern der Urfahrwand gesehen:

Schlangen

1. Aeskulapnatter (*Elaphe longissima*)

Am 1. Mai 1971 konnte ein adultes Tier am Beginn des Königsweges beobachtet werden.

Lebensraumveränderungen

Die als Folge des starken Autoverkehrs erforderliche Verbreiterung der Krumauer Bundesstraße zwischen Linz und Ottensheim zog sehr einschneidende Veränderungen im Bereich der Urfahrwand nach sich. Im Jahre 1972 begann man die Häuser im Beobachtungsgebiet abzureißen und die Geleise der Mühlkreisbahn zu verlegen. Auch die Haltestelle Schiffmühle wurde aufgelassen. Der Beobachtungsplatz in dem Steinbruch nach dem Haus Rudolfstraße 102, der noch im vergangenen Jahr (1980) ungestört war, wird derzeit durch Sprengungen und Bauarbeiten völlig verändert. Durch die Straßenbauarbeiten wurden alle genannten Fundstellen zerstört.

Bei Begehungen am 26. 4. und 4. 5. 1979, am 6. 4., 10. 5., 20. 6. und 26. 6. 1980 sowie am 30. 5. 1981 konnte keine der oben genannten Arten mehr beobachtet werden. Es ist allerdings denkbar, daß heute noch die Mauereidechse oder vielleicht sogar die Smaragdeidechse geeignete Lebensräume in den Steilabstürzen der Urfahrwand vorfindet.

Literatur:

EBERHARDT, K.: Die Reptilien und Amphibien Österreichs nebst einem Anhang über *Lacerta sicula*. Maturahausarbeit Linz, 1933.

ERLACH, O.: Die Vogelarten der Urfahrwand, Apollo, Folge 41/42, 1975.

DUNZENDORFER, W.: Wärmeliebende Steppeninseln und Wälder der „Linzener Pforte“. „ÖKO-L“-Heft 1/1980.

GROHS, H.: Lehrpfad Urfahrwand. Apollo, Folge 41/42, 1975.

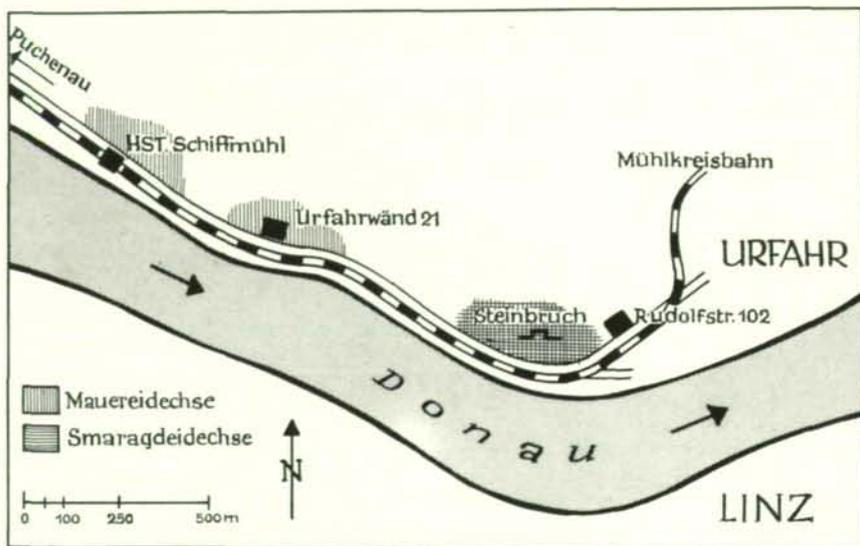
KOHL, H.: Urfahrwand und Windflach aus geologischer Sicht. Apollo, Folge 28/1972.

KOHL, H.: Geologie der Urfahrwand. Apollo, Folge 41/42, 1975.

KUMP, A.: Die Flora des Lehrpfades Urfahrwand. Apollo, Folge 41/42, 1975.

MERTENS, R.: Welches Tier ist das? Kriechtiere und Lurche. Kosmos Naturführer, 1960.

REICHL, E. R.: Die Urfahrwand in Linz als Standort bemerkenswerter Schmetterlingsarten. „ÖKO-L“, Heft 1/1980.



Die Verbreitung der Mauereidechse und Smaragdeidechse vor 1980 im Bereich der Urfahrwand.

bald das ganze Beobachtungsgebiet bewohnten.

Mauereidechsen habe ich oft und an verschiedenen Stellen der Urfahrwand beobachtet. Ich fand sie an dem bei *Lacerta viridis* angeführten Fundort, aber auch bei einigen Häusern und besonders zahlreich auf einer Stützmauer bei der Haltestelle Schiffmühle der Mühlkreisbahn. Die Tiere hatten sich dort, ebenso wie ihre Artgenossen im Süden, völlig an den starken Auto- und Bahnverkehr gewöhnt und zeigten eine nur geringe Fluchtdistanz. Sie ließen sich auch durch die ein- und aussteigenden Reisenden kaum stören.

- 27. Mai 1960: 2 Ex. beim Haus Urfahrwand 21
  - 12. Aug. 1960: 1 Ex. an der Straße neben dem Haus Urfahrwand 25
  - 1. Mai 1971: 1 totes Ex. in einer Regentonne beim Haus Urfahrwand 21
  - 31. Aug. 1972: 2 Ex. beim Haus Urfahrwand 21
- Ebenso liegen Beobachtungen von der Bahnhaltstelle Schiffmühle vor:
- 8. Mai 1956: ca. 12 Ex.
  - 17. Aug. 1957: 4 Ex.
  - 17. Aug. 1959: 6 Ex.
  - 10. Aug. 1965: ca. 12 Ex.
  - 2. Sept. 1972: ca. 12 Ex.

STEMMLER, O.: Die Reptilien der Schweiz. Veröffentlichungen aus dem Naturhistorischen Museum Basel. Nr. 5, 1967.

WERNECK, H.: Die naturgesetzlichen Grundlagen des Pflanzen- und Waldbaues in Oberösterreich. Band 8 (= Schriftenreihe der öb. Landesbaudirektion), 1954.

WETTSTEIN, O.: Die Lurche und Kriechtiere des Linzer Gebietes und einiger anderer oberösterreichischer Gegenden. Naturkundliches Jahrbuch der Stadt Linz, 1956/1957.

**Anmerkungen der Redaktion:**

+ Die bisherigen geologischen, floristischen und faunistischen Befunde bilden, zusammen mit der Planunterlage

einer parzellengenauen Abgrenzung eines potentiellen „Naturschutzgebietes Urfahrwänd“, die Grundlage dafür, im Jahre 1981 einen Unterschutzstellungsantrag zur Errichtung eines ersten Naturschutzgebietes auf Linzer Stadtgebiet beim Naturschutzreferat des Landes Oberösterreich einzubringen. Das Genehmigungsverfahren wird 1982 (Proklamation eines Oberösterreichischen Natur- und Umweltschutzjahres) durchgeführt.

+ Die Erstellung eines ökologisch relevanten Forschungskonzeptes, wobei insbesondere in Abstimmung auf das noch auszuweisende Kleinbiotopmosaik, quantitative Untersuchungen im Vordergrund stehen, ist in Vorbereitung. Die Urfahrwänd werden zudem eine wichtige Position im Rahmen des

von der Naturkundlichen Station noch zu entwickelnden biologischen Meßstellennetzes in der Großstadt Linz bilden. Schließlich sollen die umfangreichen interdisziplinären Forschungsergebnisse zu einer umfassenden Ökosystemstudie zusammengefaßt werden.

+ Bezugnehmend auf den vorliegenden Artikel von F. MERWALD, erhebt sich die nicht unberechtigte Frage, ob es nicht mittels geeigneter ökotechnischer Maßnahmen, z. B. durch Einbringung von Reliefunterschieden in Form von Felsbändern und Felsblöcken, möglich wäre, die unteren, durch die Straßenerweiterungen abgeböschten und voll der Sonne ausgesetzten Hangpartien, einer Wiederbesiedlung durch die festgestellten wärmeliebenden Reptilienarten zu erschließen.

**BUCHTIP**

Sigurd LOCK: Blüten und Blätter aus dem Botanischen Garten der Stadt Linz.

40 Seiten Farbbilder, 8 Seiten Text, Format 19,5 × 20 cm, zellophanierter Pappband, S 134.-, R. Trauner Verlag, Linz 1981.

Dieser bezaubernde Bildband aus dem Rudolf-Trauner-Verlag ist als ästhetische

Ergänzung zu der informativen Broschüre „Rundgang durch den Botanischen Garten der Stadt Linz“ gedacht.

In herrlichen Bildern vermittelt er einen Eindruck von der Schönheit der heimischen und exotischen Pflanzenwelt und führt in einem „fotografischen Rundgang“ durch alle Teile des Botanischen Gartens – und durch alle Jahreszeiten. Denn nicht nur in den warmen Monaten

hat die Natur ihre Reize, nein, auch im Winter bieten die grazilen Zweigwerke der Bäume und Sträucher zusammen mit den verschiedenen Ziergräsern ein eindrucksvolles Gartenbild.

Eine Aufforderung an jedermann, sich diese Oase der Natur inmitten der Häuser- und Betonwelt von Linz einmal aus der Nähe anzusehen und sich an ihren Schönheiten zu erfreuen. (Trauner Info)

**VOGELBEOBACHTUNG – „STADT“VOGELFORSCHUNG**

ÖKO-L 3/4 (1981): 12 – 15

# Anmerkungen zum Langzeitprojekt „Wintervögel im Siedlungsbereich“

Zusammenstellung der  
ÖKO-L-Redaktion

Im Winterhalbjahr 1978/79 startete die Naturkundliche Station ein Wintervogel-Beobachtungsprogramm mit der Zielsetzung, die vielen, von Vogelfreunden am Futterhaus angestellten Beobachtungen in Zahlen umzusetzen, um diese als Beurteilungsgrundlage des durch dieses zusätzliche Futterangebot verursachten vorübergehenden Attraktivitätsgewinnes der Siedlungen für die Vogelwelt während des Winterhalbjahres gegenüber dem freien Umland heranzuziehen. Siedlungsräume zeichnen sich im allgemeinen nicht nur durch ein vermehrtes spezielles Futterangebot, sondern auch durch größeren Schutz vor Beutegreifern (z. B. Sperber) und günstigere Klimabedingungen (höhere Durchschnittstemperaturen, besserer Windschutz . . .) aus, worauf zumindestens vorübergehend, insbesondere samenfressende Vogelarten in unterschiedlichem Ausmaß in Form verschiede-

ner Verhaltensänderungen (z. B. Verringerung der Fluchtdistanz) reagieren. Diese während des Winters vorliegende Attraktivitätssteigerung hat möglicherweise in einigen Fällen, in Kombination mit einem geeigneten Brutplatzangebot, sogar zur Eroberung städtischer Lebensräume durch einzelne Arten (z. B. Birkenzeisig) geführt.

Aus naturschutzrelevanter Sicht kommt der Vogelfütterung im Winterhalbjahr praktisch keinerlei Bedeutung zu, da es sich bei den Futterstellengästen um bestens an die Winterverhältnisse angepaßte Vogelarten handelt; eine Tatsache, die u. a. auch dadurch zum Ausdruck kommt, daß keine einzige der futterstellenbesuchenden Arten in ihrem Bestand gefährdet ist.

In diesem Zusammenhang ist allerdings darauf hinzuweisen, daß ein

Teil der alljährlich anfallenden Futterkosten in Millionenhöhe in sinnvoller Weise in den Ankauf von Lebensräumen, z. B. gefährdeter Vogelarten (z. B. Moore) bzw. in die Entwicklung naturnaher Gärten mit heimischer Vegetation, als Basis eines reichen Samen- bzw. Insektenangebotes, investiert werden könnte. Dieser wichtige, in seiner Tragweite jedoch völlig unterschätzte vogelschutzrelevante Aspekt möge auch dem „eingefleischtesten“ Futterhäuschenbetreuer eine Überlegung wert sein!

Stellvertretend für die bereits vorliegende Fülle an **Auswertungsergebnissen**, sollen einige Graphiken dieses Programm, dessen Durchführung weder mit einem besonderen zeitlichen Aufwand noch mit speziellen Kenntnissen verbunden ist, veranschaulichen. Langfristig wird die Erarbeitung eines umfassenden, auf vielen Beobachtungsdaten (Moment-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: [1981\\_4](#)

Autor(en)/Author(s): Meerwald Friedrich (Fritz)

Artikel/Article: [Beitrag zur Reptilien- und Amphibienfauna der Urfahrwänd 9-12](#)